

**MDR Aktuell –  
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**  
Freitag, 20. Oktober 2023

Thema: Wie erfolgreich wird die neue Wagenknecht-Partei?

**Malte Pieper, Moderator**  
**Anja Maier, Moderatorin**  
MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Onno Eckert, Experte**  
Landrat des Landkreises Gotha - SPD

### **Malte Pieper**

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell. Und aus der Mitte Berlins uns zugeschaltet: Anja Maier, Hauptstadt-korrespondentin des Focus. Hallo, Anja.

### **Anja Maier**

Hallo, Maite, grüß dich!

### **Malte Pieper**

Anja, jetzt tut sie also doch das, was lange gemunkelt wurde: Sahra Wagenknecht hat klar gemacht, ihre eigene Partei, die Sahra Wagenknecht Partei, das *Bündnis Sahra Wagenknecht*, BSW, wie der Vorbereitungsverein jetzt heißt, der soll jetzt kommen. Nur mal kurz zu Beginn: Wer muss denn jetzt besonders zittern, wenn das BSW aus der Taufe gehoben wird?

### **Anja Maier**

Gute Frage. Ich glaube, es müssen mehrere Seiten zittern. Also am allermeisten muss natürlich die Linke-Fraktion hier im Bundestag in Berlin zittern, dass sie ihren Fraktionsstatus verliert. Und ich glaube, das steht jetzt auch unmittelbar bevor. Also ich habe gerade noch etwas gelesen. Der Linke-Abgeordnete Thomas Lutze z. B. ist jetzt gerade zur SPD-Fraktion gewechselt, nach 30 Jahren Parteimitgliedschaft in der Linken. Und damit hat die Fraktion jetzt noch 38 Abgeordnete. Und den Fraktionsstatus, also alle Rechte, die man dann hat, so Antragsrecht... Also, es ist wirklich sehr komplex. Und ohne Fraktion – das konnte man sich ja bei Frauke Petry anschauen – beziehst du Diäten, und kannst dann nach Hause gehen. Da

wirst du auch nicht mehr gewählt. Aber es sind noch 38 Abgeordnete und der Fraktionsstatus fällt, wenn die Zahl unter 37 fällt, und davon ist auszugehen. Also für den Montag ist eine Pressekonzferenz hier in der Bundespressekonferenz anberaumt, mit Sahra Wagenknecht, und da z. B. sitzt schon die Abgeordnete Sevim Dagdelen mit auf dem Podium. Es ist jetzt keine Überraschung, dass die mit Sahra Wagenknecht von dannen ziehen wird. Und Lutze hat dem Spiegel auch schon gesagt, dass er nicht der einzige sei, der die Fraktion Richtung SPD verlassen könnte.

### **Malte Pieper**

Aber auch die frühere Fraktionsvorsitzende Mohamed Ali will ja auch dabei sein, also von daher, das ist ja nun noch die Frage der Stunde, ne?

### **Anja Maier**

Ja, genau. Die hat ja schon vorsorglich ihren Fraktionschef-Vorsitz abgegeben. Also es ist hässlich, was sich da vollzieht. Und ob Sahra Wagenknecht, das will ich kurz sagen, meinte... Ich denke ja manchmal, wenn ich das so höre, dass gerade diese Generation meiner Eltern Sahra Wagenknecht so abfeiert, da denke ich manchmal: wie so ein widerständiges Kind wird die gehätschelt. Ich sehe das nicht so. Ich sehe das anders. Ich finde, dass Sahra Wagenknecht das Zeug hat, wirklich als historische Figur der Spaltung der Linken in die Geschichte einzugehen. Jetzt kriege ich bestimmt ganz viel Ärger von den Hörerinnen und Hörern dafür. Aber ich sehe die sehr kritisch, sehr kritisch und in eigener Sache unterwegs.

02:59

### **Malte Pieper**

Also die Protestschreiben an [wahlkreis-ost@mdr.de](mailto:wahlkreis-ost@mdr.de). Aber über Wagenknecht, da reden wir später noch ein bisschen ausführlicher. Und ob sich nicht vielleicht die AfD auch ganz besonders Gedanken machen muss über diese neue Partei und ein bisschen Schnappatmung bekommen sollte.

Aber jetzt wollen wir erst einmal zu dem Thema kommen, das, glaubt man allen Umfragen, derzeit das wichtigste Thema für die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland ist. Wir wollen sprechen, über Migration, die Migranten und welche Probleme es damit gibt. Ich

habe hier im Studio jemanden stehen, der mit diesen Problemen tagtäglich konfrontiert ist, der sie irgendwie lösen muss, meist auch *ad hoc*. Dazu kommen wir auch jetzt gleich, aber zunächst, Anja, an dich die Frage: Ich habe dich vor 14 Tagen bei Maybrit Illner im ZDF stehen sehen...

#### **Anja Maier**

Sitzen sehen, man kriegt einen Stuhl!

#### **Malte Pieper**

Sitzen, ja und wenn ich dich richtig verstanden habe, dann siehst du ein großes Versagen vor allem beim Bund, bei der Ampel, die es aus verschiedenen Gründen einfach nichts organisiert bekommt. Was kriegst du da mit im Regierungsviertel.

#### **Anja Maier**

Naja, ich kriege zum einen mit, dass die Debatten darüber nicht lösungsorientiert quasi mit den sich damit eigentlich befassen sollenden Personen geführt wird, sondern schön über die Medien geführt werden, oder über soziales Networking. Das finde ich sehr schwierig. Und man kriegt einfach mit, dass die Kommunikation zwischen dem Bund und den Ländern und damit auch den Kreisen und Kommunen mehr als schlecht läuft, gerade. Und das finde ich fatal. Also ich habe neulich gehört z. B. von jemandem, der es wissen muss, dass es sogar unter Merkel sozusagen besser war. Und diese Person ist unverdächtig, Merkel abgefeiert zu haben oder abfeiern zu wollen. Die hat gesagt, also so schlecht war die Kommunikation noch nie. Und das vor dem Hintergrund, dass sich der Kanzler Olaf Scholz zum Beginn seiner Wahlperiode tatsächlich auch hingestellt hat und gesagt hat „Nach diesen Corona-Erfahrungen, nach der hakenden Kommunikation, wird jetzt bei mir aus einer Hand kommuniziert. Ich werde jetzt hier eine Bund-Länder-Beauftragte im Range einer Kanzleramtsministerin etablieren. Das ist Sarah Ryglewski von der SPD aus Bremen. Und das scheint, so würde ich mal sagen, wenn man so die Zeitung aufschlägt und das Fernsehen anmacht, eher mäßig zu funktionieren. Und ich frage mich, warum das so ist.“

#### **Malte Pieper**

Dabei liegen die Tatsachen, die Fakten, das Unwohlsein ja schon lange auf dem Tisch. Vor einem halben Jahr hatten wir hier im Podcast

den Fraktionschef der SPD im Thüringer Landtag zu Gast, Matthias Hey. Und in unserem Gespräch darüber, wir haben ursprünglich über die Folgen des Ukraine-Kriegs gesprochen, warnte Hey damals davor, den Kontakt zur Wirklichkeit nicht zu verlieren, denn schon damals zeichnete sich ab, dass es durch die Zahl von über einer Million Geflüchteten Ukrainern plus Hunderttausenden Migranten ein gewaltiges Problem da auf uns zukommen wird. Und Hey sagte da:

#### **Matthias Hey**

*„Deswegen müssen wir auch immer aufpassen, weil es gibt Leute, die sagen ‚Ich mache das sehr gern. Ich arbeite auch gerne Überstunden bei mir im Landratsamt und versuche noch einmal, fünf Plätze zu vermitteln‘. Und ich habe Kindergärten, die nicht mehr können. Oder ein Landrat von mir hat jetzt eine Bürgerinitiative am Hals, bei mir direkt vor der Haustür. Der hat eine Turnhalle, die muss er freihalten, falls über Nacht jetzt wieder zwei Busse kommen, mit ukrainischen Flüchtlingen oder mit Flüchtlingen generell. Und es gibt aber Leute, die sagen ‚Mein Sohn ist seit einem halben Jahr vom Schulsport ausgeschlossen. Der braucht aber die Schulnote‘. Diese Bürgerinitiativen werden intern mittlerweile unterwandert, von rechts-extremen Kräften. Und der muss in irgendeiner Form eine Antwort finden.“*

#### **Malte Pieper**

Der Thüringer SPD-Landtagsfraktionschef Matthias Hey im vergangenen März. Das ganze, noch immer aktuelle Gespräch finden Sie wie alle unsere Folgen werbefrei in der *ARD-Audiothek*. Aber das nur ganz nebenbei, denn der, der angesprochen wurde und Antworten geben muss, auf all die Fragen, Kritiken, Sorgen der Menschen in seinem Landkreis, der ist jetzt hier. Onno Eckert, Landrat von Gotha, Sozialdemokrat. Hallo, Herr Eckert.

#### **Onno Eckert**

Hallo, Herr Pieper.

#### **Anja Maier**

Hallo, Herr Eckert! Ich sage auch Hallo! Schön, dass Sie da sind.

#### **Onno Eckert**

Ja, Hallo!

**Malte Pieper**

Herr Eckert, das, was wir jetzt besprechen, das ist eigentlich übertragbar, auf alle Kreise in Deutschland. Fast alle Ihre Amtskollegen warnen, mahnen, fordern ein. Wenn wir beispielhaft auf Gotha schauen, zweitgrößter Landkreis in Thüringen, 135.000 Einwohner. Wie ist die Lage im Moment bei Ihnen? Was sind die größten Herausforderungen in Sachen Migration?

**Onno Eckert**

Die größte Herausforderung im Moment ist eigentlich die Kommunikation mit der Landesregierung, weil wir vor einigen Monaten schon signalisiert haben, nämlich im Mai, dass unsere Kapazitäten an Grenzen stoßen, absehbar. Und dass wir eine kleine Reihe von weiteren Möglichkeiten haben, Menschen auch unterzubringen, aber dafür eben tatsächlich auch vom Land die Zusage brauchen, dass wir die notwendigen Kosten dafür auch erstattet bekommen. Ich habe, nachdem ich das dem Land und Freistaat mitgeteilt habe, vier Antworten bekommen, aus dem Landesverwaltungsamt und drei unterschiedlichen Ministerien. Das Ergebnis ist, dass ich keine Finanzierungszusage bekommen habe und deshalb aus ein paar Gründen sage, dann kann ich jetzt diese Projekte auch nicht weiterentwickeln. Also wenn das Land an dem Ergebnis sagt: „Eine Erweiterung einer Gemeinschaftsunterkunft um 100 Plätze für dreieinhalb Millionen Euro ist nach unseren Erfahrungen zu teuer“, dann klappe ich das Buch zu und sage „Okay, dann muss es das Land halt günstiger machen“. Ich kann es aber nicht günstiger, weil das ist schon das günstigste Angebot gewesen, was ich dort machen konnte. Und deshalb habe ich eine Situation bei mir im Landkreis seit Mai, dass ich im Grunde keine Kapazitäten mehr habe, das dem Land mitgeteilt habe, und es im Grunde keine Lösungsreaktionen darauf gibt, außer, dass mir jetzt mitgeteilt wird, dass ich mit 400 Personen im Soll bin in der Aufnahme und bis zum Jahresende noch mit 900 zu rechnen habe.

**Malte Pieper**

Aber was machen Sie denn, wenn da – und Hey hat es ja gerade beschrieben – so ein Bus jetzt kommt und die Leute stehen da in Gotha auf dem Marktplatz oder in Ohrdruf oder sonst wo?

**Onno Eckert**

Also ich bin den handelnden Behörden des Landes dankbar, dass sie diesen Konflikt nicht zuspitzen, weil ich die Situation eben nicht gehabt habe. Sie ist auch ein bisschen eine andere Konstellation, als sie zu Beginn des Krieges gegen die Ukraine gewesen ist. Da haben wir eben genau die Sporthallen vorgehalten, weil eben das sehr ungeregelt gewesen ist und weil es auch eine *Ad-hoc*-Situation gewesen ist.

**Malte Pieper**

Also das heißt, jetzt können Sie mehr rechnen damit, weil der Zustrom ungefähr gleichbleibend ist?

**Onno Eckert**

Das ist zumindest unser Eindruck. Sicherlich ist das ansteigend, aber er ist nicht so volatil und wir sind nicht mehr in einer *Ad-hoc*-Situation.

09:06

**Malte Pieper**

Sie stehen ja mit ihrer Analyse nicht ganz alleine, wenn man mal bei der Opposition hier in Thüringen nachfragt, bspw. bei Stefan Schardt, dem migrationspolitischen Sprecher der CDU, dann hört man das folgende und er ist deshalb sogar schon fast richtig außer Atem:

**Stefan Schardt**

*„Thüringen laviert sich seit Monaten durch eine Krise. Täglich erreichen uns neue Hiobsbotschaften: fehlende Baugenehmigungen, Überbelegung, etc. Und das kann so nicht bleiben. Und hier erwarten wir Rezepte. Und wir erwarten, dass die Landesregierung ihre Arbeit tut.“*

**Malte Pieper**

Wenn ich ihn richtig verstehe, ist das nicht weit weg von ihrer Analyse, korrekt?

**Onno Eckert**

Dem kann ich jedenfalls nicht widersprechen.

**Malte Pieper**

So jetzt ist aber der Vorteil von Ihnen gegenüber von Herrn Schardt, Ihre Genossen regieren in Erfurt mit in einer rot-rot-grünen Regierung. Sie haben die auf der Kurzwahltafel. Umso mehr frage ich mich dann, warum funktioniert es nicht? Sie müssen doch nur da anrufen, und dann müssen die die Grünen-Kollegen anrufen und dann macht man was. Oder ist das zu einfach?

### **Onno Eckert**

Ich glaube, Sie haben die Antwort damit schon vorweggenommen. In der Theorie habe ich mir das auch so vorgestellt und gebe auch die Hoffnung nicht auf, dass es tatsächlich auch so funktioniert. Also natürlich ist es so, dass wir an der einen oder anderen Stelle auch einen kurzen Draht in die Landesregierung haben, nicht nur zu den eigenen Parteifreunden, sondern auch zu anderen Akteuren der Landesregierung aus den anderen Koalitionsparteien. Das gilt nach meinem Eindruck auch nicht nur für die sozialdemokratischen Landrätinnen und Landräte, sondern auch für die schwarzen und parteilosen. Aber es gibt ganz offensichtlich eine unterschiedliche Einschätzung zu der Frage, wer welches Problem zu lösen hat. Und es gibt möglicherweise bei der zuständigen Ministerin auch eine andere Einschätzung, ob sie die Probleme löst, als dass wir das als Landkreise wahrnehmen, ob es eine tatsächlich eine Problemlösung gibt.

### **Anja Maier**

Was bedeutet das? Sie haben das gerade so umschrieben „Die zuständige Ministerin hat eine andere Auffassung“, was meinen Sie damit?

### **Onno Eckert**

Naja, vielleicht muss ich es einfach noch mal ein bisschen deutlicher formulieren: Es gibt einen Eindruck – und da komme ich jetzt quasi gerade frisch aus dem Präsidium des Landkreistages, weil die mir auch noch mal mit auf den Weg gegeben haben, in der Kommunikation da auch klar zu sein, auch in meiner Funktion als Vizepräsident des thüringischen Landkreistages – wir haben eine Erwartungshaltung formuliert, auch die sozialdemokratischen Landräte und der Oberbürgermeister der Stadt Erfurt haben die Erwartungshaltung formuliert, dass nämlich Lösungen geschaffen werden. Wenn man in der Reaktion darauf von der Ministerin auf die Anfrage des Mitteldeutschen Rundfunks hört, dass sie das gewohnt ist und dass es üblich ist, dass Frauen in Führungspositionen besonderer Kritik unterzogen sind, dann geht sie ja von der Sachebene weg und zieht es auf irgendeine andere. Und wenn man jetzt irgendwie auch in vergangenen Interviews mit ihr hört, dass das ja alles irgendwie Scheinde-

batten wären, dann haben wir doch den Eindruck, dass wir mit unserer Kritik nicht durchstoßen. Und dass sie das Gefühl hat, die Ministerin, dass diese Kritik auch unberechtigt und völlig an den Haaren herbeigezogen wäre. Und da fallen Wunsch und Wirklichkeit und Wahrnehmung doch weit auseinander.

### **Anja Maier**

Das heißt also, alle haben den Eindruck, sie tun schon mehr, als sie können. Und dann gibt es noch sozusagen dieses *ad personam*, also, dass man dann irgendwie sagt „Und jetzt kommt ihr auch noch. Also ihr wollt mich als Frau irgendwie demütigen“, oder wie? Also es klingt irgendwie sehr seltsam. Und wenn ich das mal so aus Berliner Sicht sagen darf, also es ist eher eine Frage als eine Feststellung: Was hat das mit dem Thüringer Landtagswahlkampf zu tun?

### **Onno Eckert**

Tja. Da bin ich Beobachter als Kommunalpolitiker und kann nicht in die Köpfe der Landespolitiker gucken und in die strategischen Erwägungen. Ich könnte mir vorstellen, dass es ein Zusammenrücken innerhalb der aktuellen Landesregierung gibt, dass man nicht ein Jahr vor der anstehenden Landtagswahl nochmal das Kabinett umbilden möchte. Und dass man deshalb eben diese Personalentscheidung, die Anfang diesen Jahres getroffen ist, auch nicht in Frage stellen möchte. Aber ich vergleiche das manchmal ein bisschen mit der Frage des Bundestrainers. Hansi Flick ist ein anerkannter Fußballlehrer, hat aber als Bundestrainer nicht funktioniert. Und der DFB musste das einsehen und hat eine Entscheidung getroffen. Die war vielleicht schmerzhaft, aber die war auf jeden Fall auch wirksam. Und ich denke, das ist ein ganz kleines bisschen vergleichbar. Ich habe zu denen gehört, die, als die Ministerin ins Amt gekommen ist, dafür geworben hat, ihr die Chance zu geben und zu gucken, ob sie vielleicht tatsächlich auch die niedrigen Erwartungen, die manch einer hatte, vielleicht auch weit übertreffen wird. Und ich würde mich auch freuen, wenn es so gekommen wäre. Und ich würde an der Spitze der Bewegung stehen, die Ministerin zu loben, wenn wir Anlass dafür hätten. Jetzt ist sie ein Dreivierteljahr im Amt, Erfolge, müssen wir als Landkreise feststellen, hat sie keine zu verzeichnen. Und da muss man

die Frage stellen, ob die Besetzung richtig gewesen ist.

#### **Malte Pieper**

Das heißt übersetzt, Sie wünschen sich vom Ministerpräsidenten, dass er die zuständige Ministerin Denstädt entlässt.

#### **Onno Eckert**

Wie die Landesregierung damit umgeht, muss die Landesregierung selber entscheiden. Ich stelle fest, dass die Ministerin ihre Aufgaben nicht erfüllt. Ich könnte mir auch vorstellen, das war ja auch das sozialdemokratische Papier, dass es Instrumente geben kann, die die Aufgabenverteilung innerhalb der Landesregierung anders regelt, um diese Dinge auszugleichen und am Ende doch zu einer erfolgreichen Politik zu kommen. Also ich muss das jetzt nicht an der Person der Ministerin festmachen. Am Ende geht es uns darum, dass wir belastbare Antworten brauchen und die kriegen wir im Moment nicht.

#### **Malte Pieper**

Jetzt trete ich mal einen Schritt zurück und als jemand, der in Leipzig wohnt, also nicht in Thüringen, kann ich das von außen betrachten, genauso wie Anja die Frage aus Berlin stellte: Wir haben das für viele Menschen wichtigste Problem im Moment. Und in diesem Freistaat kriegt man sich in die Haare an Zuständigkeiten. Man stellt nicht genügend Geld zur Verfügung, um Probleme zu lösen. Man hatte zwischendurch auch schon in der Landesaufnahmeeinrichtung in Suhl, wenn ich richtig weiß, eine Überbelegung, die eigentlich gar nicht möglich gewesen wäre, weil man nicht vorgesorgt hat. Was sagen Sie denn eigentlich Bürgern, die zu Ihnen kommen und sagen „‘tschuldigung, aber das ist doch einfach nur ein Armutszeugnis, ihr macht euren Job nicht vernünftig“. Kann man das jemandem erklären?

#### **Onno Eckert**

Es fällt auf jeden Fall schwer, auch insofern, weil ich überzeugt davon bin, dass wir in der Lage sind, durchaus auch weitere Unterkunfts-kapazitäten zu schaffen. Für den Landkreis Gotha weiß ich, dass es so ist. Wir könnten die Unterkunfts-kapazität, ich würde mal, ohne dass es ganz belastbar ist, sicherlich guten Gewissens verdoppeln können. Aber ich muss eben die Frage auch stellen, wie kriege ich

diese Aufgabe finanziert, weil die Landkreise insgesamt haben nur im Grunde zwei Finanzierungsmöglichkeiten. Das sind die Zuweisungen des Landes und das ist die Kreisumlage. Das heißt, das sind die Gelder, die wir den kreisangehörigen Städten und Gemeinden quasi aus der Tasche ziehen. Das ist das Finanzierungssystem, so sind die Spielregeln, haben sich auch alle darauf eingestellt. Das ist auch in Ordnung. Wenn wir Aufgaben für die Gemeinden wahrnehmen, wovon die Gemeinden profitieren, dann ist es auch logisch, dass dafür quasi auch gemeindliches Geld genutzt wird. Wenn wir aber jetzt eine staatliche Aufgabe zu erledigen haben, dann muss es auch mit staatlichem Geld gehen. Und dann kann es nicht zu Lasten der Gemeinden gehen, die dafür möglicherweise weniger Straßen sanieren können, oder Schwimmbäder zu unterhalten haben. Kultureinrichtungen, Schulen, Kindergärten. Nein, Schulen sind bei uns, aber Kindergärten. Das dürfen wir nicht gegeneinander aufrechnen. Und das war jetzt eine staatliche Aufgabe. Es muss der Staat diese Aufgabe auch leisten. Wir wollen die umsetzen, aber wir können es nur, wenn der Staat uns in die Lage versetzt.

16:05

#### **Malte Pieper**

Was halten Sie eigentlich von so einer Idee, die es in Hessen mal gegeben hat? Man zahlt den Kommunen quasi einen Extra-Bonus, wenn sie Flüchtlinge bei sich aufnehmen, wenn sie eine Einrichtung zur Verfügung stellen, wo man Flüchtlinge unterbringen kann. Dass die Leute was davon haben, dass sie das machen.

#### **Onno Eckert**

Das wäre sicherlich ein denkbarer Weg, der ja in anderen Konstellationen auch funktioniert. Also die Frage, die Beteiligung der Menschen, die betroffen sind. Es ist ja nicht nur die Frage, dass man sie beteiligt, im Sinne von „Was haltet ihr davon und wie wollt ihr das gestalten?“, sondern wenn die Menschen direkt davon profitieren, dann erhöht das die Akzeptanz. Das geht in eine solche Richtung, ja.

#### **Anja Maier**

Darf ich mal fragen, was das bedeutet? Also, dass sie was davon haben? Das heißt, da entstehen Gebäude, die anschließend kommunal genutzt werden können, oder...?

**Malte Pieper**

Man überweist den Kommunen pro Kopf eine gewisse Summe, die sie dann bspw. in ihre Kindergärten investieren können, mit denen sie das Schwimmbad sanieren können, das ist so der Gedanke dahinter. Also, dass die Kommunen extra Geld bekommen, das sie dann an ihre Bürger weiterreichen können. Wäre so etwas überhaupt praktikabel auf die Schnelle?

**Onno Eckert**

Ich kannte dieses Konzept im Detail jetzt auch nicht und kenne es auch im Detail nicht. Ich habe es ein bisschen so ein Geschmäcke von „Man kauft sich die Zustimmung“, deshalb bin ich da etwas zögerlich.

**Anja Maier**

Ja, da ist was dran.

**Onno Eckert**

Trotzdem, wenn – und das ist ja am Ende tatsächlich so, dass auch mit der Unterbringung von Geflüchteten durchaus auch mal Belastungen in bestimmten Regionen einhergehen – wenn man da besondere Mittel kriegt, um die auszugleichen, dann kann ich mir vorstellen, dass es sinnvoll ist. Umgesetzt kriegt man so etwas schnell.

**Malte Pieper**

Anja, du hast am Anfang gesagt, dass du im Bund den Eindruck hat, dass da sehr viel kreuz und quer legt und die richtigen Leute nicht miteinander sprechen. Wenn du jetzt dieses Spiegeln aus Thüringen hörst, wie es in der Praxis läuft, ich will nicht sagen, wundert dich dann noch was, aber kommt dir das irgendwie bekannt vor?

**Anja Maier**

Naja, also was ich hier gerade höre, ist ja, es ist komplex. Also es ist beides. Es ist abstrakt und konkret gleichzeitig. Also, es geht um Voraussetzungspolitik, aber eben auch um Machbarkeit, in dem Moment, in dem Hilfe gebraucht wird. Und da finde ich, es ist nicht zu viel verlangt von der Bundesregierung und den Ministerien, die ihr angehören, sich sozusagen in die Schuhe der anderen zu stellen. Und darauf zuzuarbeiten und nicht immer darauf zu warten, was einem vorgeworfen wird und wie man das am besten abwählen kann und dass man dann vielleicht mal ein kleines Zugeständnis

macht. Denn diese Häppchen-Politik, die gerade passiert, dieses „Wollen wir mal sehen. Machen wir einen Arbeitskreis. Gibt es ein Treffen hier, gibt es ein Treffen da. An dem haben Leute nicht teilgenommen, die eigentlich...“ usw. Kompliziert. Man kennt das auch aus der Arbeitswelt, wenn man etwas irgendwie verschleppen will. Das ist natürlich gefährlich für die Demokratie, also für die Stimmung im Land. Also ich finde, was Sie, Herr Landrat, gerade sagen, total wichtig, dass man den Leuten quasi sagen kann, dass es machbar ist. Dass auch alle irgendwie was davon haben. Und dass man sich menschlich verhalten kann gegenüber Hilfs- und Schutzbedürftigen. Das ist einfach sehr wichtig. Und wenn man sich die ganze Zeit noch damit befasst, die Politik der Bundesregierung quasi irgendwie zu verteidigen, obwohl man sie selber nicht mehr versteht, das ist natürlich schädlich.

**Malte Pieper**

Geht es Ihnen auch so, dass sie manchmal die Hände vom Kopf zusammenschlagen, was die Genossen in Berlin da machen?

**Onno Eckert**

Ich weiß gar nicht, ob ich da jetzt aus der Art der Landräte rausfalle. Natürlich bin ich ein politischer Mensch, bin ich ein Politiker. Ich bin auf jeden Fall jemand, der Politik natürlich verfolgt.

**Malte Pieper**

Ich frag jetzt explizit den Sozialdemokraten Onno Eckhard, nicht den Landrat von Gotha.

**Onno Eckert**

Ja, das ist mir schon klar. Ich finde auch den Bogen gleich wieder, aber es ist tatsächlich so, dass mein Tag auch nur 24 Stunden hat und ich mich deshalb natürlich immer wieder auch mal frage, auf welche Geschehnisse und auf welche politischen Entwicklungen ich welchen Fokus lege. Und da ist es so, dass ich in meinem Tagesgeschäft ganz viel um die Ohren habe und das auch glaube, ganz gut beurteilen zu können, was ich da mache. Ich glaube auch, beurteilen zu können, was in der Landespolitik in etwa passiert, auch nicht alle Felder. Ich nehme auch wahr, was in Berlin ist, aber überhaupt nicht mehr in den Feinheiten. Weil ich auch in den letzten Monaten ja Diskussionen verfolgt habe, wo man irgendwie feststellt,

Mensch, da werden Referentenentwürfe veröffentlicht. Und die ganze Welt redet sich die Köpfe heiß und am Ende kommt was ganz Anderes raus. So funktioniert Politik und so funktioniert wahrscheinlich erst recht Bundespolitik. Und deshalb bin ich da in meiner Aufmerksamkeit nicht so nahe dran, dass ich jede Debatte und jeden Halbsatz da immer sofort kommentieren kann.

#### **Anja Maier**

Das ist interessant, dass Sie das sagen, weil ich sag ja immer, die Bürgerinnen und Bürger haben eigentlich sozusagen ein Anrecht darauf, zu sagen „Passt auf Leute, ich gehe arbeiten. Ich zahle meine Steuern. Ich ziehe meine Kinder groß und ihr kümmert euch um den Rest“. Ja, das ist Politik, finde ich. Das ist irgendwie sozusagen der Anspruch daran. Und wenn jetzt quasi ein politisch konkret Handelnder in einem Landkreis dann sagt „Naja, ich durchdringe das jetzt auch nicht immer alles“, ist das ganz lustig, eigentlich. Aber Sie haben ja recht. Sie brauchen Lösungen und haben gar keine Zeit, ständig an den Prozessen teilzunehmen.

#### **Onno Eckert**

Naja, es ist ja auch nicht mein Job, dass ich jetzt mich in die bundespolitischen Debatten hier als Provinzlandrat irgendwie mit einbringe. Vielleicht ist ein ganz kleines bisschen die Perspektive eine andere, dass ich natürlich, wenn ich auch als Sozialdemokrat angesprochen werde, ein bisschen auch Vertrauensvorschuss auch in Richtung Berlin schicke, dass ich sagen kann, ein Grundvertrauen, dass diejenigen, die in Berlin Bundespolitik machen, im Grunde egal welcher Couleur, sich mit den Fragen schon auch angemessen auseinandersetzen. Und auch fachlich tiefgründig genug. Und dann in diesem demokratischen Prozess am Ende auch zu guten Lösungen kommen. Und deshalb ist tatsächlich der Blick am Ende auf die Lösung und nicht auf die Debatten, die vorneweg laufen.

#### **Malte Pieper**

Ich würde gerne mal Bodo Ramelow in den Zeugenstand rufen. Da kommen wir jetzt in einen Bereich, der Sie sehr wohl auch betrifft. Thüringens Ministerpräsident von der Linkspartei, der wirft nämlich folgende Argumente in die Debatte. Nachdem Olaf Scholz ja einen

Deutschlandpakt mit der Opposition angeboten hat, sagte Bodo Ramelow nach der letzten Ministerpräsidentenkonferenz das folgende:

#### **Bodo Ramelow**

*„Dieser Deutschlandpakt hat auch was mit Verwaltung zu tun, hat was mit Digitalisierung zu tun. Und da sind wir bei Geflüchteten. Menschen, die als Geflüchtete zu uns gekommen sind, seit Jahren bei uns hier leben und z. B. in die Arbeit hineinwollen, aber nach Monaten und Monaten und Monaten immer noch keine Arbeitsgenehmigung haben. Das ist kein guter Zustand. Oder umgekehrt: Menschen, die einen Anspruch darauf haben, die deutsche Staatsbürgerschaft zu bekommen, wenn es dann ein Jahr oder anderthalb Jahre dauert, bis das erste Gespräch im Amt geführt wird, dann sind das Überlastungen, die wir verwaltungsseitig abbauen und verändern müssen.“*

#### **Malte Pieper**

Herr Eckert, ich frage jetzt wirklich mal ganz naiv: Warum dauert das so lange? Warum ist es alles so kompliziert?

#### **Onno Eckert**

Naja, also, ich denke, der Ministerpräsident spricht hier richtige Punkte an, an der Problembeschreibung, vielleicht auch ein Stück weit an der Lösungsfindung. Uns wird die Digitalisierung der Verwaltung, die Prozesse allein nicht schneller machen. Es sei denn, wir gehen den ganz großen Schritt und werfen mal die Frage auf, welche Prozessbestandteile bspw. künstliche Intelligenz lösen wird können. Ich bin da gespannt. Ich freue mich auch auf die Debatte. Ich hoffe, dass ich lange genug im Amt bin, um diese Debatte mit begleiten zu können. Aber solange die Prozesse durch Menschen geführt werden, egal, ob da jetzt eine Papierakte auf dem Schreibtisch liegt, oder ob das digital geöffnet wird, brauchen wir am Ende die Manpower, um die Prozesse zu bewerkstelligen. Und da muss ich als Behördenleiter eines Landratsamts schon auch feststellen, dass wir Schwierigkeiten haben, in vielen Bereichen ausreichend geeignetes Personal zu finden, um diese Prozesse zu gestalten. Da kommt dann dazu, dass es eine relativ hohe Wechselquote immer wieder auch mal gibt. Das ist am Ende ja auch so, dass es auf dem Amt eben nicht so ist, wie vielleicht die breite Wahrnehmung das

spiegelt, dass die Leute den ganzen Tag nur rumsäßen und Kaffee saufen würden, sondern da ist auch richtig Druck drauf. Und dann gibt es Menschen, die gucken sich das an und sagen „Das ist nichts für mich“ oder können auch nicht, gehen in Krankheit, also werden krank. Und am Ende hängt es an denjenigen, den Prozess und die die Dinge aufrechtzuerhalten, die noch da sind, was wiederum zu einer hohen Belastung führt. Also ich will werben, für die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung. Und da bin ich auch sehr überzeugt davon, weil ich das ja auch aus der Arbeit, also ich kenne das auch nicht nur als Behördenleiter. Man kann dafür guten Gewissens werben. Ich will jeden einladen, sich zu bewerben in der öffentlichen Verwaltung. Aber es ist eben so, dass das durchaus auch ein Knochenjob sein kann. Und da fehlt uns an vielen Stellen einfach die Quantität in der Manpower.

#### **Malte Pieper**

Aber Sie ziehen mir gerade den Zahn, den ich immer so im Hinterkopf habe, in dem Moment, wo Sie die Papierakte nicht mehr von rechts nach links tragen und nicht mehr entscheiden, ob Sie die Akte heute auf den Umlaufwagen legen, oder erst morgen, sondern alles schön digital vor sich hinfunktioniert, mit drei Klicks, dass es auch nicht schneller geht?

#### **Onno Eckert**

Naja, das wird schon die Prozesse ein Stück weit beschleunigen. Aber es wird uns am Ende bei der Frage der Einbürgerung nicht von anderthalb Jahren auf sechs Wochen bringen.

#### **Malte Pieper**

Aber was macht diese anderthalb Jahre dann so lang? Sind es die vielen Fragen, die Sie abwägen müssen, oder...?

#### **Onno Eckert**

Es ist zum einen die Frage: Höhe der Fallzahlen. Also ich habe das jetzt sehr konkret noch mal abgefragt, bei der Frage der Bearbeitung von Visa-Anträgen. Da ist es schlicht und ergreifend so, dass meine Ausländerbehörde einfach eine enorm große Anzahl von Visa-Anträgen zu bearbeiten hat und das einfach mit dem vorhandenen Personal im Moment nicht schafft. Wir haben auch Personal dort zugeführt, ich denke auch nennenswert, aber es ist

trotzdem so, dass einfach die Fallzahlen natürlich auch sehr volatil sind. Und man immer so ein bisschen davon ausgeht, 2015, 2016 das ist jetzt mal ein hoher Stand. Es wird wieder besser. Na ja, man muss aber eigentlich festhalten, dass es unterm Strich nicht besser wird. Und dann ist wieder die Debatte, wieviel Personal ist im öffentlichen Dienst beschäftigt? Die führe ich im Kreistag. Die wird aber auch im Landtag geführt. Und die Mehrschaffung von Stellen, das ist das eine. Das ist umstritten, weil es eben Geld kostet. Tatsächlich, da sind die Bürgermeister bei mir im Kreistag immer auch besonders kritisch. Müssen sie auch sein. Aber das ist nicht so ganz einfach. Und am Ende, die Stelle ist das eine, aber sie muss auch besetzt werden. Und da sind wir beim anderen.

#### **Anja Maier**

Ich habe auch Freunde, die in der öffentlichen Verwaltung arbeiten und ich kann das bestätigen. Das ist einerseits extrem befriedigend, weil man wirklich was bewegt und tatsächlich sozusagen die Menschen, die es betrifft, auch z. T. kennt und sieht. Also von Straßenbau bis Standesamt sozusagen. Es ist aber auch sehr druckvoll, eben, weil da auch so eine Generation jetzt altert und auch oft erkrankt und einfach überarbeitet ist, oder früher in Rente gehen will, was auch ein gutes Recht ist. Und manchmal auch einfach nicht mehr hinterherkommen, mit der Modernisierung von Verwaltungen. Das ist, glaube ich, auch noch so einen Punkt. Aber ich muss es einfach sagen, auch noch mal das bestätigten, was Sie gesagt haben gerade, Herr Eckert: Es ist ein extrem befriedigender Job, muss man sagen, wenn man sozusagen gut zusammenhält, in der Verwaltung, wenn man irgendwie einen guten Chef oder eine gute Chefin hat, die auch mal den Rücken gerademacht, gegenüber Anfeindungen. Weil das ist, glaube ich, ich weiß, was ganz viele Mitarbeitende in den Verwaltungen fertigmacht, das Geböllere der Leute, die sich da irgendwie auslassen gegenüber Mitarbeitenden. Finde ich ganz schwierig. Oder auch in sozialen Netzwerken. Aber insgesamt, man wird ordentlich bezahlt, man hat Rechte als Arbeitnehmerin. Die Arbeit wird nicht enden. Und wie gesagt, man bewegt richtig was. Also das finde ich schon ziemlich toll.



### **Onno Eckert**

Also, ich kann ja vielleicht das auch noch mal ganz praktisch am Beispiel der Ausländerbehörde bei mir deutlich machen. Da haben wir auch so einen gewissen Personalwechsel in den letzten Jahren durch. Jetzt haben wir drei fertig gewordene Azubis dorthin gebracht. Ich hatte am Anfang ein bisschen Sorge, hoffentlich rennen die uns nicht gleich als Nächstes weg, weil sie diese Tätigkeit dort nicht machen wollen. Was ich gespiegelt bekomme, dort aus dem Amt, nicht nur durch den Amtsleiter, sondern auch von den Kolleginnen und Kollegen ist, dass es eben tatsächlich etwas ausmacht. Na klar, die Arbeitsbelastung ist hoch, aber das Team ist gut. In dem Fall ist es auch jung. Aber das ist eine richtig gut motivierende Arbeit. Und es gibt dann eben noch einen Punkt, weil ja immer die These ist, dass das alles so fürchterlich ist, mit den renitenten Ausländern zu arbeiten. Was ich auch im Gespräch mit einem Kollegen aus der Ausländerbehörde mal hatte, als Problemschilderung. Wo ich dann sage „Naja, aber du hast doch nicht nur Problemfälle“. Da guckt er mich an und sagt „Nein, ich habe auch die, wo es schön ist. Da freue ich mich auch, wenn die kommen“. Und das ist so ein bisschen die Schwierigkeit in der Wahrnehmung, eben nicht nur die Problemfälle wahrzunehmen, sondern eben genau auch das, was Sie gerade beschrieben haben. Die Fälle, wo es gut funktioniert. Und wo es auch kooperativ gut funktioniert und wo man auch sieht, dass es fruchtbringende Arbeit ist.

28:31

### **Malte Pieper**

Ich würde gerne noch mal eine Lösung bei Ihnen abfragen, ob das praktikabel funktionieren kann oder nicht, die auch bei besagter Ministerpräsidentenkonferenz, und nicht nur da, vor allen Dingen von Mitte-Rechts immer vor sich hergetragen wird: „Nehmt den Leuten, den Ausländern, den Asylbewerbern das Bargeld weg“. Hören wir mal Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer:

### **Michael Kretschmer**

*„16 Länder sind sich einig, dass wir Bezahlkarten brauchen. Einmal, dass weniger mit Bargeld agiert wird und auch damit die Möglichkeit, Geld zurück in die Herkunftsländer zu*

*überweisen, abnimmt. Zweitens, dass es unbürokratischer wird, für die Kommunen einfacher wird. Dafür brauchen wir die rechtlichen Bedingungen. Die muss der Bund schaffen.“*

### **Malte Pieper**

Herr Eckert, Landrat von Gotha, wir haben eben schon mal über Digitalisierung gesprochen, wir haben über lange Prozesse gesprochen. Wenn die Ministerpräsidenten befinden, dass sie möglichst schnell eine Bezahlkarte haben. Erstens, ist es in überschaubarer Zeit praktikabel? Zweitens, wann kann das Ding laufen? Und drittens, ist es eine gute Idee?

### **Onno Eckert**

Ich denke, es ist ein schönes Beispiel dafür, dass Lösungen, die in der Vergangenheit nicht funktioniert haben, mit modernen technischen Hilfsmitteln vielleicht doch funktionieren können. Ob sie dann funktionieren, werden wir sehen. Also bleibe ich für mich als einzelne Person etwas skeptisch, ob wir mit diesem Bezahlkarten das erreichen, was wir auch erreichen wollen. Weil wenn Menschen ein Bedürfnis nach Geld haben, dann werden sie auch mit Bezahlkarten Möglichkeiten finden, um den eingetauschten Warenwert wieder zu Geld zu machen. Deshalb bin ich etwas zurückhaltend mit meinem Optimismus, ob Bezahlkarten jetzt wirklich alle unsere Probleme lösen. Trotzdem, wenn die These zutreffend ist, dass eben ein wie auch immer großer Anteil der Sozialleistungen tatsächlich als Aufbauhilfe irgendwo in andere Länder überwiesen wird, dann sollten wir uns fragen, ob das richtig ist und ob wir das unterbinden oder jedenfalls erschweren wollen. Und in der Vergangenheit gab es das auch mit Wertgutscheinen, wo dann irgendwelche Zettel in irgendwelchen Supermärkten abgegeben worden sind, die dann irgendwie wäschekorbeweise wieder irgendwo auf die Ämter getragen wurden, dann händisch gezählt worden sind. Das konnte nicht funktionieren und das war auch nicht effizient. Wenn wir das jetzt versuchen, eben genau solche Dinge digital hinzukriegen, dann glaube ich schon, dass das funktionieren kann. Das ist jetzt nicht nur eine Einzelmeinung, die ich als Person habe, sondern wo ich auch für die Riege der Thüringer Landrätinnen und Landräte sprechen darf, dass wir glauben, dass das funktionieren kann und dass es auch umsetzbar ist.

**Anja Maier**

Wie denn? Wer denn? Wenn Sie sagen, dass wir das umsetzen, wer setzt das um? Was ist das gültige System? Ich will jetzt gar nicht alles gleich wieder so in Grund und Boden... Aber ich hatte das Gefühl, dass es eher so eine Beschäftigungstherapie ist, die sich die FDP ausgedacht hat, für die Länder und Kreise. Also, dass man irgendwie sagt: „Also wir lösen es hier nicht, aber ich finde, ihr solltet jetzt erst mal was Anderes lösen, nämlich die Geldkarten“. Also das sehen Sie gar nicht so?

**Onno Eckert**

Naja, wenn man mit offenen Augen durch die Welt geht, dann gibt es ja so etwas wie Geldkarten. Man muss eben gucken, was dabei technisch geht und was nicht. Da würde ich jetzt ungerne über ungelegte Eier spekulieren, weil die Landrätinnen und Landräte da durchaus auch nach rechts und links gucken und gucken, was gibt es da technisch und sind das Dinge, die auch machbar sind, technisch und natürlich auch rechtlich? Das ist tatsächlich immer noch eine weitere Frage. Aber es ist so, dass wir nach unserer ersten, wie man immer so schön sagt, kursorischen Prüfung schon auch den Eindruck haben, dass es technische Möglichkeiten geben kann, die genau dieses Bedürfnis eben auch erfüllen.

**Malte Pieper**

Aber ich frage mal ganz gemein: Wir reden nicht vom 1. Januar 2024, wo Sie an den Pforten stehen und die Karten ausgeben, oder doch?

**Onno Eckert**

Jetzt mal andersrum formuliert: Ich würde das nicht ausschließen. Ich würde es aber auch nicht versprechen, dass wir das zum 01.01.24 in der ganzen Bundesrepublik so umgesetzt haben werden. Naja, also, ich kann mir vorstellen, dass das funktionieren kann. Aber man muss natürlich immer ein bisschen vorsichtig sein. Eben genau zu der Frage, was geht da technisch? Wir haben immer wieder auch mal Fragestellungen, wo Kreisverwaltungen eine andere Auffassung haben, als bspw. der Landesdatenschutzbeauftragte. Das liegt ein bisschen in den jeweiligen Institutionen auch begründet. Ist auch gut, dass es so ist. Deshalb

bin ich etwas vorsichtig bei der Frage der Beurteilung, welche Hürden es noch zu überwinden gibt, die man vielleicht jetzt noch gar nicht so genau sieht. Technisch ist es auf jeden Fall denkbar, das auch sehr zügig umzusetzen.

32:38

**Malte Pieper**

Ich würde gerne den Bogen zum Anfang nochmal zurückschlagen. Man kann es ja auch in allen Wahlergebnissen ablesen. Also die Stimmung, ich will nicht sagen, sie brodelt, aber es wird schon hitziger, die Diskussion. Die Rechtsaußenpartei AfD holt jetzt auch auf einmal im Westen 16-18%. Hier in Thüringen steht sie in Umfragen bei über 30%. In Sachsen steht sie noch weiter vorne, in Brandenburg ganz genauso. Also in den drei Ländern, in denen im nächsten Jahr gewählt wird. Was spiegeln Ihnen die Menschen zurück? Ich meine, Sie als Landrat, Sie sind ja quasi täglich unterwegs. Sie haben viele Gespräche, Sie sind immer wieder in Versammlung. Was kriegen Sie da zurück? Fehlt es an Zutrauen, dass wir das Problem lösen können oder was kommt da wieder?

**Onno Eckert**

Also zum einen bin ich auch da ein bisschen vorsichtig, bei der Frage, wie viel sind Landräte an der Basis unterwegs? Und was kriegt man tatsächlich ins Gesicht gesagt? Vielleicht ist das bei mir in der Person auch noch mal ein ganz kleines bisschen anders, weil natürlich die Menschen im Landkreis, glaube ich jedenfalls, eine Wahrnehmung haben, was sie mit mir besprechen können und was nicht. Und ich lasse mir die Dinge jedenfalls nicht unwidersprochen. Jeder soll seine Meinung haben. Er soll sie mir auch gerne sagen, aber er darf nicht damit rechnen, dass sie unwidersprochen bleibt. Und das führt, glaube ich, an der einen oder anderen Stelle dazu, dass manch einer sich den einen oder anderen Kommentar in Richtung der AfD, also zustimmenden Kommentar, dort auch verkneift. Trotzdem ist es, glaube ich, so, dass eben das tatsächlich eben Eindruck gibt von Ohnmacht. Und dass eben die Perspektive über die AfD dieser Ohnmacht eine Stimme zu geben und auf sich aufmerksam zu machen, vielleicht gar nicht im Einzelnen, sondern insgesamt auf die Unzufriedenheit, dass das ein nicht ganz irrelevantes Element ist. Aber ich will es auch nicht verharmlosen. Also, jetzt nur

zu sagen, dass diejenigen, die die AfD hier für die Heilsbringer halten, dass das nur Unzufriedenheit wäre, ist vielleicht auch eine Verniedlichung der Situation. Weil ich eben doch auch meine, da steckt ja eine politische Linie dahinter, nämlich nicht integrativ tätig zu sein und nicht ausgleichend nach Lösungen zu schaffen, sondern konfrontativ und eher mit einer ausgrenzenden Politik. Und da gibt es durchaus auch den einen oder anderen, der sich bekennt, ob öffentlich oder in der Wahlkabine, die AfD zu wählen, der eben genau das möchte. Und das ist die Frage, die er sich, denke ich, auch stellt und die wir vielleicht auch deutlicher machen müssen, dass wir uns die Frage stellen müssen, ob wir Ausgrenzung wollen, ob wir „Wir gegen Die“ machen, oder „Die gegen Uns“, oder ob wir sagen, wir leben in einer gemeinsamen Gesellschaft und müssen auch für alle Beteiligten in dieser Gesellschaft vernünftige Lösungen schaffen.

35:16

#### **Anja Maier**

Wie meinen Sie das? Also meinen Sie jetzt mehr Dialog? Meinen Sie mehr praktische Abstimmungen in Kreistagen? Also weil Sie jetzt gesagt haben, da kann man ja nur nicken, aber was bedeutet das tatsächlich im Umgang mit der AfD?

#### **Onno Eckert**

Also wir haben ja bei dem Blick auf die Frage „Dürfen Migranten hier arbeiten?“ auch in den letzten Monaten oder in den letzten Jahren durchaus ein Wandel festzustellen. Das liegt vielleicht an der Arbeitsmarktsituation insgesamt. Aber es gibt einen Wandel von „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg“, hin zu „Wir müssen die verpflichten, zu arbeiten. Die dürfen hier nicht auf unsere Tasche leben, sondern sie müssen arbeiten“. Und das ist eine Frage, die wird mit Blick auf die Flüchtlinge noch einmal relativ offen diskutiert. Die nehme ich aber auch wahr, bei der Frage „Was ist denn mit den ganzen, die auf dem Bürgergeld sich zuhause ausruhen?“ Und ich erlebe manchmal einen, der selber auch vielleicht mit Schwierigkeiten unterwegs ist und am Rande der Gesellschaft steht sozial, und der sagt „Na ich wähle jetzt die AfD“. Und zu der Frage: Es könnte aber sein, dass die versuchen wollen, dich zur Arbeit zu zwingen. Das ist ein Dilemma, was

die Leute, manch einer, nicht in der Wahrnehmung hat. Aber das ist eben das, was ich meine, mit „Wir gegen Die“ und da ist eben die Frage ist, wer sind denn das „Wir“ und wer sind denn „Die“? Und bei denjenigen, die die AfD hier supporten, ist glaube ich, manch einer dabei, der glaubt, dass er zum „Wir“ der AfD gehören würde, tatsächlich aber in der Perspektive, oder in einer Umsetzung auf einmal auf der Seite bei „Die“ stünde. Und das ist, glaube ich, die Konstellation, die eben nicht sozialer Frieden ist und alle mit einzubinden, mitzunehmen. Und das ist das, was ich meine, mit der ganz grundsätzlichen Frage, ob wir „Wir gegen Die“ wollen, oder gemeinsame Verantwortung für die gesamte Gesellschaft.

#### **Malte Pieper**

Ich habe ein Interview mit Ihnen im Ohr, was knapp zwei Monate her ist. Es lief bei *MDR Aktuell*. Da ging es um die klassische Frage: Wenn Sie im Kreistag sitzen und die AfD-Abgeordneten legen Ihnen einen Antrag vor, ob Sie gleich das Ding nehmen, in den Schredder werfen und sagen „Mit denen stimmen wir nicht zusammen ab, deren Anträge nehmen wir nicht“. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, sagen Sie es kommt auf den Einzelfall an?

#### **Onno Eckert**

Das würde ich auch so wiederholen, ja.

#### **Malte Pieper**

Warum?

#### **Onno Eckert**

Weil ich bei aller persönlichen, klaren Position zum Agieren und zu den Inhalten der AfD trotzdem meine, dass wenn wir aus der Mitte meines Kreistages Anträge haben, dann sollten wir uns die auch inhaltlich angucken.

#### **Malte Pieper**

Letzte Frage zu dem Bereich: Matthias Hey, der SPD-Fraktionschef sagte am Anfang „Wir haben dann hier Bürgerinitiativen stehen. Die werden inzwischen gezielt von Rechtsaußen unterwandert“. Gibt es dieses Problem noch? Sehen Sie das Problem, dass sich auch in Thüringen eben Rechtsaußen so organisiert, um in die breite Gesellschaft reinzukommen und Stimmung zu machen?

### **Onno Eckert**

Ich will Matthias Hey da nicht widersprechen. Ich weiß aber auch nicht, ich persönlich habe keine Anhaltspunkte, ob es ein strategisches Unterwandern gibt. Ich will das nicht ausschließen. Ich kann mir vorstellen, dass es so ist. Ich vergleiche das manchmal ein bisschen: Ich bin Mitglied einer dörflichen Feuerwehr. Da sind ungefähr 20 Menschen in der Einsatzabteilung. Und da lohnt sich, mal zu gucken, wie ist denn da ungefähr das Verhältnis bei Wahlen? Bei 50% Wahlbeteiligung. Zehn von denen gehen sowieso nicht wählen, bleiben noch zehn übrig. 10% wählen die SPD, das bin ich. 30% wählen die AfD, das sind drei. So, jetzt wenn wir da freitags uns zur Ausbildung treffen, dann kommt immer ungefähr die Hälfte. Also das kann man jetzt runterrechnen. Aber die Wahrscheinlichkeit, dass, wenn sich einer dort melden würde, sagen würde „Ich habe AfD gewählt“, dass der noch einen trifft, der sagt „Ich auch“, die ist groß. Und das macht natürlich auch was in Gruppendynamik. Also das erzeugt eine Resonanz. Wenn ich da bin und sage, ich habe SPD gewählt, dann sagen die Kameraden „Wissen wir“, aber es ist keiner da, der es auch getan hat. Und wenn ich nicht da bin, dann ist auch kein anderer da, der das macht. Also, ob das jetzt individuell vielleicht anders ist, ... Aber das ist so die Frage: Wie groß ist Resonanz? Und deshalb bin ich vorsichtig mit der Frage „Wird das jetzt durch die AfD zentral gesteuert?“. Dass es sicherlich Situationen gibt und Konstellationen, wo aus Mitte-Rechts, rechts-extremen Konstellationen auch gesagt wird, wir zielen darauf ab, das kann man nicht abstreiten. Das ist schon so. Aber ob das jetzt systematisch ist, so weit würde ich mich nicht aus dem Fenster lehnen wollen.

39:33

### **Malte Pieper**

Wir haben ganz am Anfang, und das wird Montag das große Thema in Deutschland sein, wenn Sahra Wagenknecht ihre Pressekonferenz gibt und ihre neue Partei gründet. Was sagt Ihre Einschätzung, wie gesagt nicht in ihrer Funktion, sondern als einfacher Bürger? Wird diese neue Partei Erfolg haben? Wird sie die Leute ansprechen können, die einfach sauer sind?

### **Onno Eckert**

Die Umfragen zeigen, dass es auf Resonanz stoßen wird. Und das kann ich mir vorstellen, dass das auch so funktionieren wird. Auch das ist ja irgendwie eine Binse oder unstrittig, dass es Schnittmengen im Grunde auf dem Hufeisen von rechts und zu links gibt. Das ist, glaube ich, auch unstrittig, also von daher glaube ich schon, dass das auch ein Potenzial hat.

### **Malte Pieper**

Das heißt, Sie als Sozialdemokrat machen sich gar nicht so Sorgen, sondern können sich vorstellen, dass die Kollegen ganz rechts außen ein paar weniger würden?

### **Onno Eckert**

Ja, ich bin da hin- und hergerissen. Mich besorgt das schon, weil die Aufspaltung des Parteienspektrums birgt Risiken. Wir erleben das ja in Thüringen auch. Die Frage, wie viele Parteien gibt es? Wie teilt sich das im Landtag auf? Und wie splittet sich das irgendwie? Und wie aufwendig wird das? Wir erleben das in Thüringen schon eine ganze Weile, schon in dem Dreierbündnis, als es noch eine Mehrheit hatte. Jetzt als Minderheitsregierung noch einmal mehr. Wir erleben, dass in Berlin manches von dem, was da als großer Streit wahrgenommen wird, resultiert nach meiner Einschätzung auch daraus, dass es eben drei Parteien sind, die die Regierung tragen. Das macht es also schwieriger. Und das ist der Part, der mich mit Sorge erfüllt, wenn Wagenknecht hier Menschen abholen kann, die bisher sich nicht abgefüllt abgeholt gefühlt haben, dann finde ich es eher gut. Trotzdem die Zersplitterung, die weitere betrachten auch mit einer gewissen Sorge.

### **Malte Pieper**

Anja, du hast ja am Anfang gerade gesagt, das wird die Linkspartei treffen. Das heißt dann für Thüringen natürlich, dass Rot-rot-grün noch weiter von einer Mehrheit wegrücken wird und Bodo Ramelow echte Probleme bekommt. Was hältst du denn eigentlich von dieser Hufeisentheorie? Dass wir eigentlich vielleicht alle ganz froh sein können, also die, die nicht die AfD wählen, wenn es dann Sahra Wagenknechts Bündnis gibt, weil, dann müssen wir uns keine Gedanken mehr machen, dass die AfD im Osten stärkste Kraft wird, weil es denen an die Stimmen geht?

### **Anja Maier**

Diese These kenne ich. Ich sage immer, man muss aufpassen, was man sich wünscht. Das ist ja wie bei vielen komplexen Dingen. Man kann das das ganze Ausmaß von bestimmten Entscheidungen und Entwicklungen ja gar nicht wirklich einschätzen. Aber ich sehe das auch, was Herr Eckert sagt. Also es gibt, glaube ich, ungefähr so eine Zustimmungsquote von 20% in den Umfragen, das haben wir beim Focus-Magazin auch schon gemacht.

### **Malte Pieper**

Und wir reden von bundesweit, oder?

### **Anja Maier**

Genau, bundesweit. Ich war letzte Woche mal in Sachsen unterwegs, da hat mir auch jemand erzählt, lange Zeit SPD-Wähler, der würde dann die Wagenknecht-Partei wählen. Das meine ich mit „Man muss aufpassen, was man sich wünscht“. Wir haben ja nun auch schon seit über 30 Jahren Erfahrungen mit Sahra Wagenknecht im politischen Betrieb, als Person. Und das ist ein bisschen schwierig. Also wenn Leute sozusagen sich selbst als programmatisch genug empfinden, dann finde ich schon mal so ein bisschen... Naja... Gleichzeitig wissen wir, dass Sahra Wagenknecht, die hat ja auch schon mal diese Bewegung gegründet, das ist ja total versandet.

### **Malte Pieper**

*Aufstehen.*

### **Anja Maier**

Genau, *Aufstehen*. Weil sie einfach kein Organisationstalent ist. Also, sie kann gut mit sich selbst und vielleicht mit so einer Handvoll Leuten, denen sie vertraut. Und wenn man sie beobachtet, das ist ja auch eine beeindruckende Person. Aber ob sie tatsächlich eine Partei beisammenhalten kann ... Sie hat ja auch selber schon gesagt, sie sei irgendwie gesundheitlich angekratzt, sagen wir mal. Hat sich irgendwie wieder ganz gut gefangen, aber das ist ein wirklich – also es ist jetzt ein bisschen flapsig, aber so ein krasser Job. Also wirklich. Das musst du auch körperlich gut aushalten. Und da mache ich mir so ein bisschen Gedanken drüber. Wir haben die Erfahrung mit den Piraten gemacht, in den Ländern. Riesen-Bohei, eine Super-Alternative für alle jungen Menschen, die digital und datensicherheitsmäßig

unterwegs waren. Eine hypermoderne Partei, die in der völligen Bedeutungslosigkeit verschwunden ist. Und warum? Da würde ich jetzt schon mal so eine kleine Parallele sehen, weil sie sich intern gar nicht einig waren. Es war sozusagen wirklich eine Sammlung von extrem vielen Interessen-Gruppen, die sich nicht einig geworden sind. Und am Schluss quasi so als Spaßpartei im Europäischen Parlament gelandet sind. Dafür ist die Lage eigentlich zu ernst. Also, ich hoffe, dass das nicht so passiert. Dass also im Sinne der Wählerinnen und Wähler, die einer Partei ihre Stimme geben, in der Hoffnung, dass sie sie befreit, aus dieser Extremismus-Fessel, die die AfD ja zwangsläufig irgendwie immer dabei hat. Aber ob Sahra Wagenknecht das leisten kann, da habe ich wirklich große Zweifel.

### **Malte Pieper**

Vermutlich werden alle politisch Interessierten am Montagmittag gespannt in die Bundespressekonzferenz schauen, wenn dann Sahra Wagenknecht vor der blauen Wand auftaucht. Und auch wenn es der Landrat in der Funktion des Landrates zu der Stunde vermutlich nicht schaffen wird, ich denke mal, der politische Mensch, der Sozialdemokrat Onno Eckert wird dann abends schon mal gebannt schauen, was da passiert, oder?

### **Onno Eckert**

Naja, im einundzwanzigsten Jahrhundert muss man ja nicht mehr auf die Tagesschau warten, um die Nachrichten des Tages zu erfahren, also ich werde schon zwischendurch wahrscheinlich was wahrnehmen, ja.

### **Malte Pieper**

Ich sage auf jeden Fall vielen Dank für die Einblicke in die Migrationspolitik und welche Schwierigkeiten auf dem Weg liegen an Onno Eckert, Landrat von Gotha.

### **Onno Eckert**

Sehr gerne.

### **Malte Pieper**

Und für alle anderen habe ich noch ein Tipp zur Hand, ein Podcast von geschätzten Kollegen über Deutschlands wohl bekannteste Linksextremistin: Lina E., die ja auch hier in Thüringen mal aktiv geworden ist, eigentlich fast überall.

*Brutale Überfälle auf Neonazis, umfangreiche Ermittlungen, ein Mammut-Gerichtsprozess und eine aufgeheizte Debatte über politische Gewalt. Mittendrin: Lina E. Wer ist die junge Frau? Und in welchem Umfeld hat sie sich bewegt? Antworten gibt es in „Die Fascho-Jägerin: Der Fall Lina E. und seine Folgen“. Der neue Podcast des Mitteldeutschen Rundfunks, jetzt in der ARD Audiothek und überall, wo es Podcasts gibt.*

**Malte Pieper**

Und da gibt es auch uns wieder, Wahlkreis-Ost. Anja Maier, Hauptstadtkorrespondentin des Focus, besten Dank an dich! Wir hören uns in 14 Tagen wieder.

**Anja Maier**

Ich freue mich drauf!

**Malte Pieper**

Kritik, Anregungen, Hinweise unter [wahlkreis-ost@mdr.de](mailto:wahlkreis-ost@mdr.de). Machen Sie es gut, bis dahin und tschüss!

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier: <https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>